



*Marterl,
Bildstöcke u.
Kapellen
von **St. Konrad***



Marterl in „Hüttner-Wiese“

Dieses Marterl steht auf einer Wiese, zwischen Kläranlage und Fam. Rittenschober, direkt neben einem kleinen Wegerl und erinnert an Herrn Rudolf Buchegger aus Gmunden, Unterm Stein, der bei der Firma OKA als Starkstrommonteur beschäftigt war. Er bestieg den damals hier befindlichen Masten. Dieser war morsch und brach zusammen.

Das Unglück ereignete sich 1949 oder 1950 und Herr Buchegger verstarb noch an der Unfallstelle im 20. Lebensjahr.

Das Gedenkkreuz wurde von Arbeitskollegen und der Familie errichtet und vom Religionsprofessor Anton Knoll aus Gmunden geweiht.



Wieser-Kreuz

Auf der Zufahrtstraße zur Wies am Herrnwies-Bühel hat dieses Marterl seinen Standort und wurde um 1935 errichtet.

Es erinnert an den ehemaligen Besitzer des Wieser-Gutes, Herrn Johann Mayrhofer, der am 11. April 1933 beim Buchenfällen erschlagen wurde.

Es wurde das letzte Mal 1999 von Siegfried Gasperlmair erneuert und mit einem Antlitz des Herrn aus Lourdes versehen.



Stockhammer-Kreuz

Direkt neben der Bundesstraße, in der sogenannten „Reichl-Kurve“ steht dieses Marterl und erinnert an Mathilde Holzinger vom „Stockhammer“ aus Gschwandt. Sie war am 31. März 1994 im 18. Lebensjahr mit ihrem Mofa unterwegs und wurde von einem Auto erfasst und verblutete an ihren Verletzungen. Dieses Marterl wurde von der Familie errichtet.



Reichl-Kreuz

Das Reichl-Bild, an der Abzweigung der früheren Wirtschaftsstraße, dem heutigen Radweg gelegen, wurde zur Erinnerung an ein Unglück beim Holzfällen errichtet. Die ledige Dienstmagd Eva Maria Strasser vom Unterdürnberggut wurde am 22. Mai 1821 von einem umfallenden Baum erschlagen. Die Magd hatte den Holzfällern das Mittagessen gebracht, wartete auf das Geschirr, legte sich in den Schatten und schlief ein. Die Holzknechte wollten sich einen Jux erlauben und die Schlafende aufschrecken. Sie fällten einen Baum und wollten ihn knapp neben der Magd werfen. Leider fiel dieser direkt auf die Magd und erschlug sie.

Dieses Bild wurde nach einer Renovierung durch P. Matthias Jungreithmayr neu eingeweiht.



Kröpfl-Kreuz

Bei der Zufahrt zur Familie Etzelstorfer (Kröpfl) steht seit 2006 wieder ein Marterl neben einer Birke. Es erinnert an den Tod der damaligen Tochter des Hauses, Theresia Etzelstorfer, geb. am 12. Mai 1899, die damals östlich des Hofes in der Hauslacke am 19. Juli 1901 ertrank.

Es zeigt die Mutter Gottes mit Kind und ist auf Emaille gefertigt.

Früher stand das Marterl neben dem „Kirchenweg“, der bei der Hauslacke vorbeiführte.

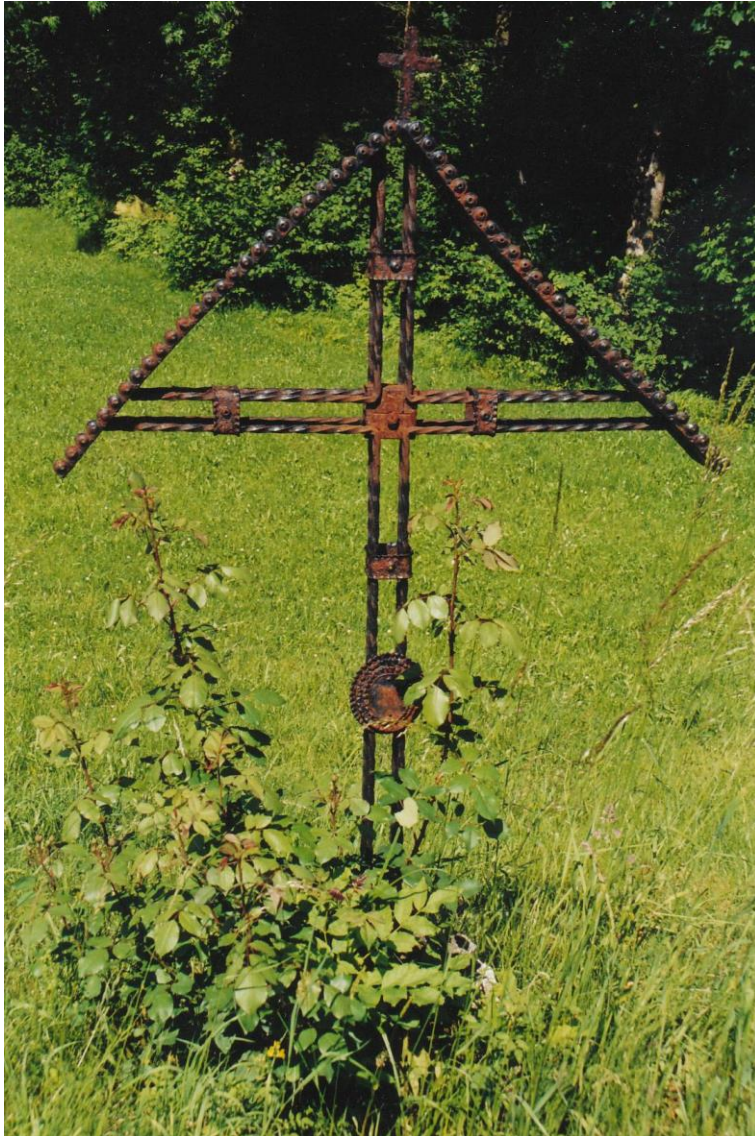
Im Zuge einer Maiandacht wurde es 2006 zu Christi Himmelfahrt von Pater Leopold Fürst eingeweiht.



Öring-Kreuz

Das Öring-Kreuz sowie das Wastl-Kreuz dienten als Aussegnungsstätte für Begräbnisse. Die Leichenzüge wurden dort vom Priester erwartet, der Sarg vom Ochsenwagen oder Schlitten auf eine Tragbahre umgeladen und von Nachbarn zur Kirche getragen. Das Wastl-Kreuz, das östlich vom Ort stand, besteht heute leider nicht mehr.

Das Öring-Kreuz (Bild) wurde von der Familie restauriert, das Bild von Frau Theresia Bergthaler (Rabl) gemalt und 2005 von Pater Leopold Fürst neu eingeweiht.



„Hutsetzer-Kreuz“

Direkt neben der Bundesstraße, unterhalb der Leitschiene steht dieses Marterl, dass an Herrn Anton Hummer, vlg. „Hutsetzer“, erinnert, der am 8. November 1964 mit 36 Jahren verunglückt ist.

Er kam damals aus unerklärlichen Gründen mit dem Traktor von der Straße ab und wurde von ihm erdrückt.

Das Unglück ereignete sich oberhalb seines Hauses, wo auch 1965 dieses Marterl errichtet wurde.

Aufgrund des Straßenumbaus wurde es um ca. 200 Meter versetzt wieder aufgestellt.



Schmied-Kreuz

Bei der Osteinfahrt zum Silbermair steht dieses Marterl auf dem Schmied-Grund.

Ein paar Meter entfernt wurde am 25. Oktober 1986 Herr Johann Huemer vom „Höretzberg“ – 65-jährig - als Fußgänger von Baron Häring mit dem PKW tödlich verletzt.

Das Kreuz wurde 1987 vom Stammtisch und den Verwandten errichtet.



Gattinger-Kreuz

Von der Bundesstraße aus Scharnstein kommend sieht man dieses Kreuz kurz vor der Tankstelle, auf der rechten Seite, neben der Einfahrt zur Fam. Schobesberger.

Es erinnert an Herrn Peter Gattinger aus Gschwandt, Bauleiter der Firma Stern & Hafferl, der am 26.7.1996 im 34. Lebensjahr hier an dieser Stelle mit dem Auto verunglückte.

Das Gedenkkreuz wurde von seinen Arbeitskollegen gefertigt und errichtet.



Pühret-Kreuz

Ca. 150 m vom Pühret-Hof (Sepperl im Pühret) entfernt steht ein verzinktes Eisenkreuz, dass an den ehemaligen Besitzer, Herrn Karl Pühringer, erinnert. Dieser fiel, ca. 40 m nödl. des Kreuzes, am 26. November 1949, im 64. Lebensjahr, beim Laubeinbringen vom Ochsenkarren und schlug mit dem Hinterkopf auf einer Ahornwurzel auf. Er war auf der Stelle tod.

Seine Gattin ließ 1950/51 vom ehem. Tischler Platzer ein Kreuz anfertigen, dass P. Visinto Schierl einweihte.

Um 1990 ließ der heutige Besitzer, Franz Holzinger, das Holzkreuz durch ein Eisenkreuz ersetzen.

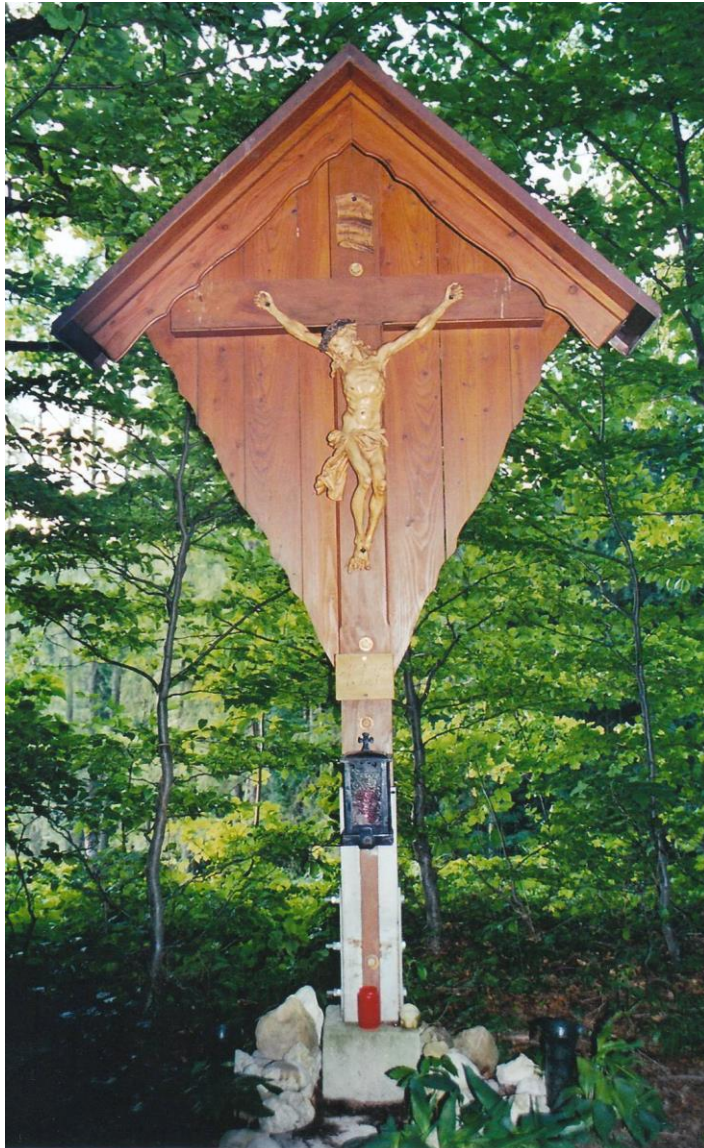


Oberdürnberg-Lindenkreuz

Kurz vor dem Haus Oberdürnberg, befindet sich rechter Hand, ca. 50 Meter von der Straße entfernt, ein Eisenkreuz zwischen zwei alten Linden.

Es wurde von einem Schlosser aus Kirchham zur Erinnerung an die Firmung seiner Tochter - durch die Oberdürnbergerin - vor ca. 30 Jahren errichtet.

Neben dem Kreuz befindet sich auf der linken Linde eine Blechplatte, heute ohne Beschriftung und Bemalung, die an den tödlichen Unfall (Sturz von der Tenne) einer Magd vom Oberdürnberg, vor über drei Generationen, berichtete. Das Bild zeigte eine Gottesmutter.



Prielleitnerkreuz

Als St. Konrad noch nicht Pfarre aber Wallfahrtsort war, stand am Kreuzbühel, zwischen Meindlberg und Bonedt, eine Kreuzsäule, von der der Bühel seinen Namen erhielt. Dort warteten einst berittene Geistliche und Wallfahrer zusammen um gemeinsam zum „Hl. Bründl beim Herrgott in der Wies“ zu ziehen. Der Kreuzbühel, der der Beginn der so genannten „Hochstrass“ (Verbindungsweg zwischen Prielleiten-Häusern-Reith und Hub) war, war später auch Rastplatz für jene, die aus den westlichen Pfarreien kamen, um nach Heiligenleiten oder Adlwang zu wallfahren. 1997 wurde an dieser Stelle ein neues Holzkreuz aufgestellt und von P. Matthias Jungreithmayr eingeweiht.



Haufenmair-Kreuz

Dieses Marterl steht an der Zufahrtstraße zur Familie Haufenmair.

Am 22. Mai 1998 wurde hier in der Nähe der Taxiunternehmer Erwin Wartecker von einem Fahrgast überfallen. Nachdem der Taxilenker sich weigerte ihm das Geld einfach so zu geben, versetzte ihm der Täter ein paar Messerstiche, die tödlich waren.

Das Auto rollte mit ihm noch schräg über die ganze Wiese, bis es an einem Baum zum Stillstand kam.

Das Marterl wurde von der Familie errichtet und 1999 od. 2000 von P. Matthias Jungreithmayr eingeweiht.



Mitter-Riedler-Kreuz

Am 4. Februar 1950 verunglückte Herr Johann Schnellinger, ehemaliger Besitzer des Mitter-Riedlergutes, bei Holzarbeiten mit dem Ochsengespann. Das Unglück ereignete sich in „Mittereck“ im sogenannten „Brunngraben“.

Der ehemalige Tischler Platzer bekam 1950 den Auftrag ein Marterl anzufertigen, vergaß es aber völlig.

Kurz vor seinem Tod fand er es in seiner Werkstatt und schenkte es dem heutigen Besitzer des Mitter-Riedler-Gutes, der es bei der Zufahrt zu seinem Haus aufstellte.

1997 wurde das Bild von Franz Feichtinger restauriert und auf einem neuen Kreuz, gefertigt von Christian Hessenberger, angebracht.



Bild von „Unterdürnberg“

Am Saum der Dürnbergwiese, an dem der Weg zum Oberdürnberger-Gut vorbeiführt, stand ein Holzmarterl mit folgender Deutung: Ein Jäger fand an dieser Stelle ein paar Kreuzer und legte selbst einige dazu, um zu sehen, was damit geschehe. Holzknechte und Förster sahen das Geld und legten selbst immer ein paar Münzen hinzu. Schließlich nahm ein Holzknecht das Geld und ließ das Marterl errichten. Der Mann aber, der es herstellte, nahm das Verdiente und schenkte es einem armen Weiblein.

Das Marterl wurde ein paar Mal verändert und bekam andere Platzler und wurde schließlich abgebaut und geriet in Vergessenheit. Das Bild wurde später wieder gefunden, neu hergerichtet und auf den ursprünglichen Platz auf der Eiche platziert.

Die letzte Restaurierung war im Jahr 2000. Da bekam das Marienbild einen neuen Rahmen, wurde eingesegnet und seitdem wird hier jährlich eine Maiandacht abgehalten.



Fischereder- oder Wirtsbild

Bei diesem Kleindenkmal handelt es sich um ein in eine Buche eingewachsenes Blechbild zwischen Stadlleiten und Moaring. Hier gibt es zwei Deutungen:

Die eine besagt, dass in einer Mettennacht in der Moaring einige Männer Karten spielten. Um Mitternacht, als sie den Heimweg antraten, erschien ihnen der Teufel. Aus Dankbarkeit, dass sie mit dem Leben davongekommen waren, wurde an dieser Stelle ein Heiligenbild errichtet.

Die zweite Version berichtet von einem Sohn des Nazibauern, der beim „Heu- od. Holzführen“ an dieser Stelle tödlich verunglückte.

Um 1997 wurde unter dem schon sehr verwachsenen Bild ein neues Hinterglasbild mit einem Holzrahmen angebracht und von P. Matthias Jungreithmayr eingeweiht.

Angefertigt wurde dieses Bild von Peter Mandlbauer



Schrattenau-Bild

Auf der Forststraße von Oberdürenberg kurz vor der Schrattenau, im Krottendorfer-Wald, ist dieses Bild auf der rechten Seite auf einer Fichte befestigt.

Es erinnert an Herrn Michael Gassenbauer, geb. am 24. 10. 1877, welcher im Dezember 1901 mit einem großen „Fuhrschlitten“ verunglückte.

Er war damit beschäftigt, Steine für den Straßenbau zu transportieren.

Er starb an den Folgen dieses Unfalles am 23. Jänner 1902.

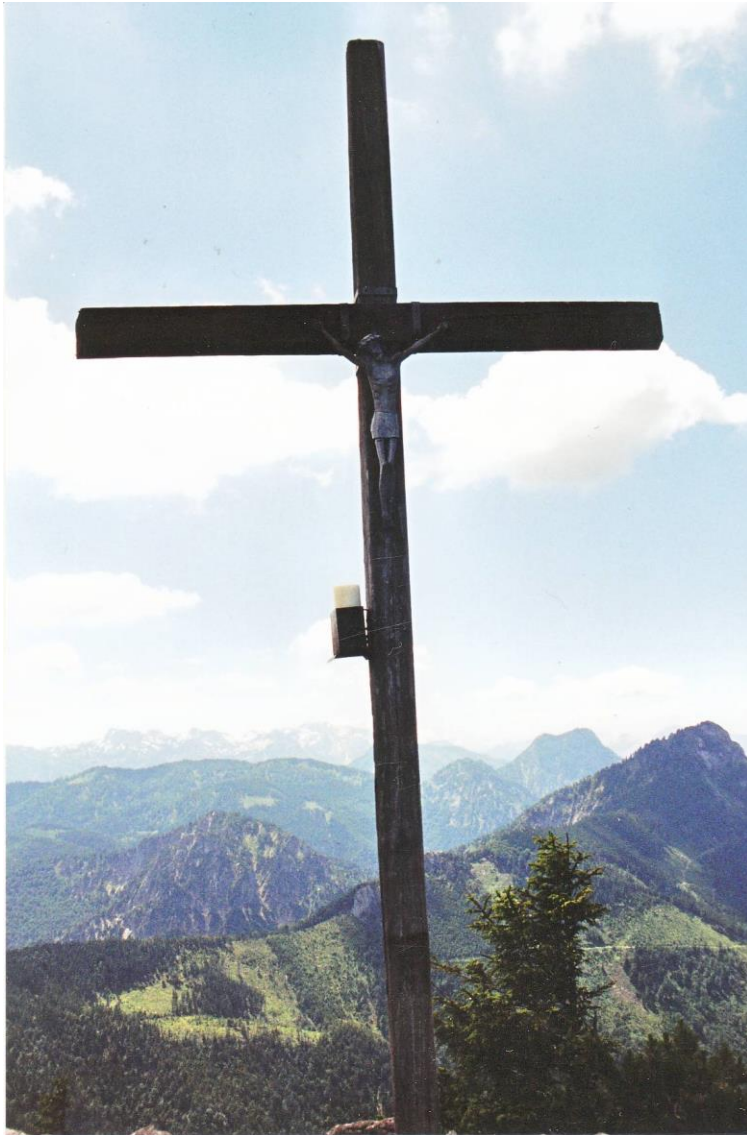
Das Bild wurde 1976 renoviert.



Steineck-Weg-Kreuz

Dieses Kreuz befindet sich auf dem Weg zum Steineck, ca. 10 Minuten vor dem Gipfel, und erinnert an Frau Gertraud Stöllner, die am 21.1.1989 tödlich verunglückt ist.

Ungefähr an dieser Stelle verlor sie den Halt und rutschte über eine gefrorene Schneedecke in die Tiefe. Adolf Rittenschober, der mit seinen Tourenskier unterwegs war, war sofort bei der Wanderin, konnte ihr aber nicht mehr helfen. Sie verstarb noch an der Unfallstelle.



Steineck-Kreuz

Der meist bestiegene Berg der St. Konrader ist das Steineck. Er ist mit 1418 Metern um 69 Meter höher als der Katzenstein, um 16 Meter höher als der Zwillingskogel und um 273 Meter niedriger als der Traunstein.

Ein einfaches Holzkreuz mit dem Gekreuzigten erwartet den Bergwanderer am Gipfel.

Es ladet ein zu einem stillen Gebet und zum Innehalten am Berg.



Pestsäule

In den Jahren 1552 bis 1714 wurde unsere Gegend des öfteren von der Pest und anderen Epidemien (Pocken, Typus, Cholera) heimgesucht.

In Gmunden errichtete man strenge Absperrungen, wo der Ankömmling durch ausgiebige Räucherung mit Pech, Schwefel, Speik und Absinth desinfiziert wurde. Oft wird diese Krankheit auch das Tal von St. Konrad berührt haben und aus diesem Grund setzte man an der Zufahrtsstraße zum Wirt zu Edt eine Pestsäule, die im Jahre 1965 durch Blitzschlag zerstört wurde.

Im September 1991 wurde die jetzige Pestsäule mit den Heiligen Konrad, Christophorus, Florian und der Mutter Gottes mit Kind errichtet.

Am 11. Oktober 1992 wurde sie von Pfarrer Matthias Jungreithmayr gesegnet.

Die Sator-Arepo-Formel vom Oberdürnberg

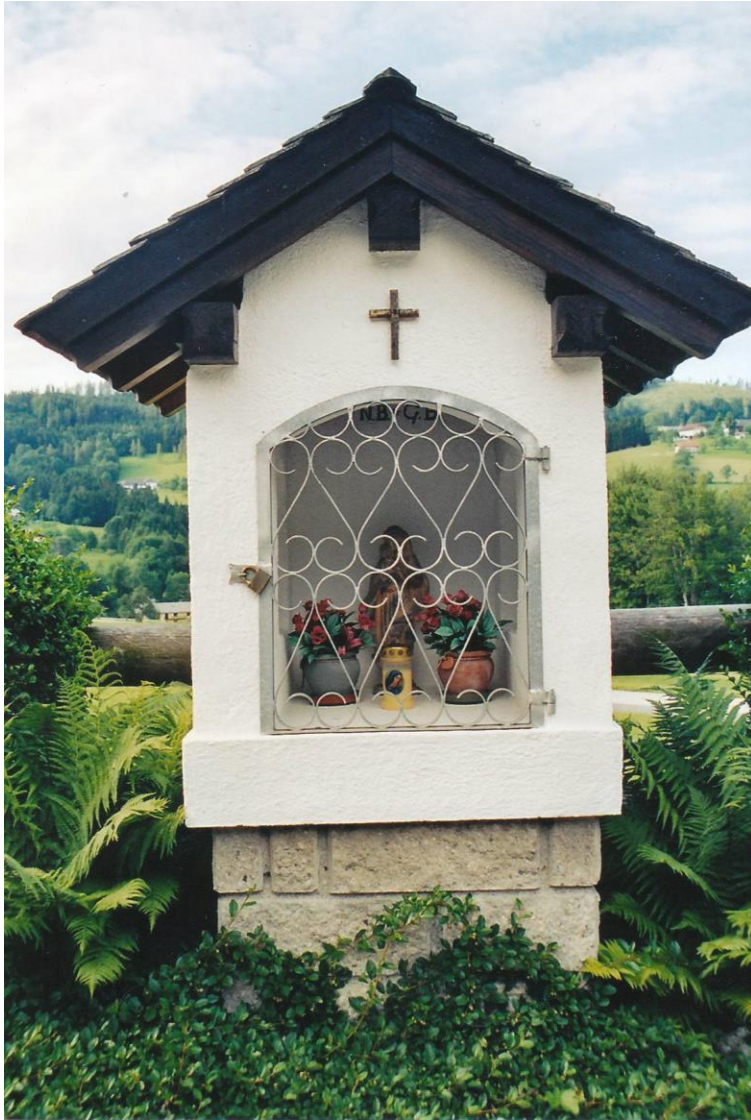
Am Hausgewände vom Oberdürnberg befindet sich dieser Haussegen mit der Hl. Dreifaltigkeit, sowie mit dem Hl. Florian u. Sebastian.

Auf der rechten unteren Seite erkennt man ein aus 25 Buchstaben bestehendes Quadrat, bei dem die Buchstaben zu fünf Wörtern (alles Palindrome) dargestellt angeordnet sind, sodass die Formel von allen Seiten gleich lautend lesbar ist.

Diese wurde erstmals aus dem zerstörten Pompeji, 79 nach Christi überliefert und wird als Zauberformel angesehen, die in vielen Beschwörungs- und Zauberbüchern erscheint. So wie man krankes Vieh durch Heiligenbilder, die man ins Futter legte, zu kurieren versuchte, hat man Flaschen, die mit Weihwasser gefüllt waren, in die Flammen geworfen, um das Feuer zu bannen.

Die schon im Altertum, allerdings nur als Inversionsform gebrauchte Formel, erfuhr erst im Christentum eine vielseitige Entfaltung als Anagramm, was ihre Überlieferung sicherstellte und ihre Volkstümlichkeit im Abendland nach sich zog.





Bammer-Bildstöckl

Nachdem die Familie Bammer fünf Urlaube im Mühlviertel verbracht hatte, und ihnen bei ihren Wanderungen so viele Bildstöcke aufgefallen sind, die sie sehr angesprochen haben, baute Herr Norbert Bammer sich bei seinem Haus ein eigenes Bildstöckl.

Bei den Bitttagen, vor allem unter Pater Matthias Jungreithmayr, diente es als Gebetsstation.



Wastl-Kapelle

Dies ist die einzige Kapelle im Ort und steht direkt neben der Bundesstraße auf dem „Wastl-Grund“.

Früher, als die beiden Nachbarn Wastl und Weign gleiche Grundausmaße hatten, war auch die Kapelle im Besitz beider Häuser.

Sie wurde etwa um 1785/86, als St. Konrad eine Pfarre wurde, vom damaligen Besitzer des Wastl-Gutes; als Fronleichnams-Stätte erbaut. Sie wird auch heute noch bei der Fronleichnamsprozession als 2. Altar benutzt und trägt in ihrem inneren ein Bild der Mutter Gottes mit Kind.

1979 wurde die Kapelle im Zuge der Begradigung der Bundesstraße durch die Straßenmeisterei neu errichtet.